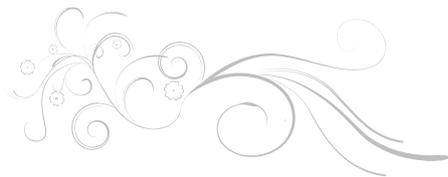


Sarah Young

Ich bin bei dir

366 Liebesbriefe von Jesus



Über die Autorin

Sarah Young hat einen Studienabschluss in Philosophie und Psychologie/Seelsorge. Sie und ihr Mann sind als Seelsorger viel unterwegs und haben in Japan und Australien Gemeinden gegründet. Zurzeit arbeiten sie unter Japanern in der australischen Stadt Perth.

Sarah Young

Ich bin bei dir

366 Liebesbriefe von Jesus



GerthMedien



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *EOS* liefert Salzer, St. Pölten.

Die amerikanische Originalausgabe erschien im Verlag
Thomas Nelson, Inc., Nashville, Tennessee,
unter dem Titel: „Jesus Calling“.
All Rights Reserved. This Licensed Work published under license.
© 2004 by Sarah Young
© 2008 der deutschen Ausgabe by Gerth Medien GmbH, Asslar,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München
Aus dem Amerikanischen übersetzt von Silvia Lutz.
Die Bibelstellen wurden den folgenden Übersetzungen entnommen:
– „Gute Nachricht“, revidierte Fassung,
durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung.
© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
– „Neues Leben Bibel“. © der deutschen Ausgabe 2002 und 2005
by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen, Germany.
All rights reserved.
– „Hoffnung für alle“. © 1986, 1996, 2002 International Bible Society.
Übersetzung, Herausgeber und Verlag:
Brunnen Verlag, Basel und Gießen.

1. Auflage 2009
Bestell-Nr. 816 410
ISBN 978-3-86591-410-1

Umschlaggestaltung: Hanni Plato
Ornament Innenseiten oben: Fotolia, Kundra
Lektorat: Nicole Schol
Satz: Die Feder GmbH, Wetzlar
Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

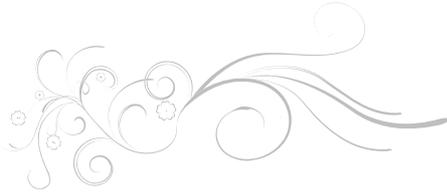
Einleitung



Zum ersten Mal erlebte ich Gottes spürbare Gegenwart in einer Umgebung von unbeschreiblicher Schönheit. Ich lebte und studierte in einer christlichen Kommunität in einem malerischen Alpendorf in Frankreich. Es war ein Zweig von *L'Abri*, einem internationalen Werk, das durch die Arbeit von Francis und Edith Schaeffer in der Schweiz entstanden war. Während meines Aufenthalts in *L'Abri* erkundete ich die märchenhafte Landschaft, die mich von allen Seiten umgab. Es war gegen Ende des Winters, und die Mittagssonne war schon angenehm warm, aber der Schnee lag noch so hoch, dass er nicht schmolz. Strahlendes Sonnenlicht, das vom reinen, weißen Schnee reflektiert wurde, reinigte meinen Geist von der Dunkelheit, die ihn jahrelang gefangen gehalten hatte.

Jeden Tag stieg ich einen steilen Hang hinauf, um den atemberaubenden Blick zu genießen, der meine Seele aufatmen ließ. Ich stand oben und staunte über das faszinierende Panorama. Unter mir lag das Dorf, das mein Zuhause geworden war. Von dieser Höhe aus betrachtet, beherrschte die Kirche, die einen hohen Turm besaß, das Dorf. Wenn ich in die andere Richtung blickte, konnte ich den Genfer See weit unter mir liegen sehen, der mir in den Sonnenstrahlen, die sich darin brachen, Grüße zurief. Wenn ich nach oben schaute, sah ich die schneebedeckten Gipfel der Alpen rund um mich herum. Ich drehte mich und drehte mich und nahm so viel in mich auf, wie ich mit zwei Augen und meinem begrenzten Geist erfassen konnte.





Als Tochter eines Collegeprofessors war ich immer ermutigt worden, ein breites Spektrum an Büchern zu lesen und eigenständig zu denken. Ich hatte am *Wellesley College* Philosophie studiert und stand kurz vor meinem Abschluss in Philosophie an der *Tufts-Universität*. Einige Jahre zuvor hatte mein Bruder mich aufgefordert, Schaeffers „Preisgabe der Vernunft“ zu lesen. Zu meiner großen Überraschung und Freude hatte dieses Buch Fragen beantwortet, die ich lange zuvor als unlösbar abgehakt hatte. Die Integrität in Francis Schaeffers Aussagen hatte mich an diesen wunderschönen Ort geführt. Obwohl mich die intellektuelle Suche nach Wahrheit hierher geführt hatte, half mir Gottes wunderbare Schöpfung, mein Herz für ihn zu öffnen.

Eines Nachts verließ ich die Wärme unseres gemütlichen Chalets, um in den verschneiten Bergen spazieren zu gehen. Ich wanderte allein durch ein dicht bewaldetes Gebiet, und fühlte mich verwundbar und staunte über die kalte, vom Mondlicht beschienene Schönheit. Die Luft war eiskalt und trocken und schmerzte in der Lunge. Plötzlich hatte ich das Gefühl, ein warmer Hauch hülle mich ein. Ich wurde mir einer wunderbaren Gegenwart bewusst, und ich reagierte unwillkürlich damit, dass ich „Lieber Jesus“ flüsterte. Diese Worte waren für mich völlig untypisch, und ich erschrak, als ich mich selbst so liebevoll mit Jesus sprechen hörte. Als ich über dieses kurze Gespräch nachdachte, erkannte ich, dass es die Antwort eines veränderten Herzens war; in diesem Mo-





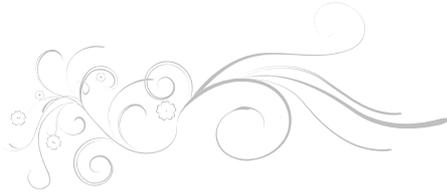
ment wusste ich, dass ich Gott gehörte. Das war viel mehr als all die intellektuellen Antworten, nach denen ich gesucht hatte. Es war eine Beziehung zum Schöpfer des Universums.

Ein Jahr später hatte ich zu Hause in den USA eine weitere Begegnung mit Jesu Gegenwart. Ich trauerte um das Ende einer Liebesbeziehung und fragte mich, ob mein Leben wohl anders verlief, weil ich Christ war.

Zu dieser Zeit arbeitete ich als technische Redakteurin in Virginia. Mein Chef schickte mich zu einer Konferenz nach Atlanta. Ich befolgte pflichtbewusst meinen Auftrag und meldete mich ohne große Begeisterung im Hotel an. Als ich allein in meinem Zimmer saß, hatte ich das Gefühl, von einer Welle der Trostlosigkeit überrollt zu werden. So begann ich, ziellos durch die Straßen von Atlanta zu schlendern, um meiner Einsamkeit zu entrinnen. Ich schaute einige Bücher an einem Bücherstand durch und entdeckte *Beyond Ourselves* von Catherine Marshall. Als ich in jener Nacht dieses Buch las, fühlte ich mich plötzlich nicht mehr allein. Ich kniete in meinem Hotelzimmer neben dem Bett nieder und fühlte, wie mich eine überwältigende Gegenwart voller Frieden und Liebe berührte. Ich wusste, dass Jesus bei mir war und dass er mit mir litt. Es war ohne Frage derselbe „liebe Jesus“, den ich in den Alpen erlebt hatte.

In den folgenden sechzehn Jahren führte ich ein Leben, das viele als vorbildliches christliches Leben beschreiben würden. Ich ging ans *Covenant Theological Seminary* in St. Louis und machte einen Abschluss in Seelsorge und Bibelkunde.





Dort lernte ich meinen Mann Steve kennen, der in der dritten Generation Missionar in Japan war. Nach unserem Studium verbrachten wir zweimal vier Jahre in Japan und bauten dort Gemeinden auf. Während unseres ersten Japan-Aufenthalts wurde unsere Tochter geboren und während unseres Aufenthalts in den USA unser Sohn. Nach unserem zweiten vier Jahre langen Einsatz kehrten wir nach Amerika zurück. Wir lebten in Atlanta, wo Steve in einer japanischen Gemeinde arbeitete und ich an der *Georgia State University* einen weiteren Abschluss in Seelsorge machte.

Als Teil meines Studiums arbeitete ich in einer christlichen Beratungsstelle in Atlanta. Es waren für mich wertvolle Erfahrungen, dass ich tief verletzten Frauen helfen konnte, bei Jesus Christus Heilung zu finden. Außerdem war ich sehr dankbar für meinen liebevollen Mann und meine zwei entzückenden Kinder, die die größte Freude meines Lebens waren. Aber in diesen sechzehn Jahren erlebte ich kein einziges Mal spürbar die Gegenwart Jesu.

Im Sommer 1990 begab ich mich erneut auf die Suche. Es begann mit einem Andachtsbuch *The Secret of the Abiding Presence* von Andrew Murray. Dieses Buch beschäftigt sich damit, dass Christen unablässig die Erfahrung von Gottes Gegenwart machen sollten. Murray betont, wie wichtig es ist, in einer stillen, ungestörten Gemeinschaft Zeit allein mit Gott zu verbringen.

Ich begann in einer sehr unregelmäßigen Zeit meines Lebens,



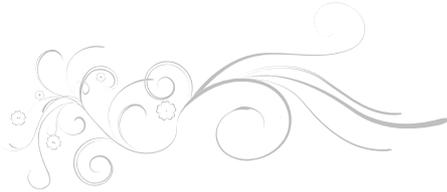


dieses Buch zu lesen. Wir warteten auf die Bewilligung unserer Visa für Australien, damit wir eine Gemeinde für in Melbourne lebende Japaner aufbauen könnten. Ich hatte meine Arbeitsstelle gekündigt, um den Umzug nach Übersee vorzubereiten, und musste mich also gerade daran gewöhnen, dass ich meine erfüllende Arbeit als Psychotherapeutin aufgegeben hatte. Inmitten dieser großen Veränderungen begann ich, Gottes Gegenwart ernsthaft zu suchen. Ich begann meine Tage allein mit Gott, ausgerüstet mit der Bibel, einem Andachtsbuch, einem Gebetstagebuch, einem Stift und Kaffee. Während ich in Gottes Gegenwart wartete, begann Gott, sich mir zu offenbaren. Eine oder zwei Stunden mit ihm allein waren mir bald zu wenig.

Die Ungewissheiten, mit denen ich in jener Zeit konfrontiert wurde, vertieften meine immer stärkere Nähe zu Gott. Mein Mann und ich hatten keine Ahnung, wie lang es dauern würde, die Visa für einen unbegrenzten Aufenthalt zu bekommen, und ein Ende der Wartezeit war nicht abzusehen. In dieser Zeit musste ich mich vier verschiedenen Operationen unterziehen, darunter zwei wegen Melanomen. Ein Bibelvers, der mich in dieser schweren Zeit des Wartens tröstete, begleitete mich auch auf dem schier endlosen Flug nach Australien: „Ihr werdet in Freude ausziehen und in Frieden geleitet werden“ (Jesaja 55,12).

Wir ließen uns in Australien nieder und gingen unsere beiden Aufgaben an. Ich unterstützte Steve dabei, die erste





japanische Gemeinde in Melbourne zu gründen, aber meine Hauptaufgabe war die psychotherapeutische Seelsorge an australischen Frauen, von denen einige furchtbaren Missbrauch und geistliche Bindungen erlitten hatten.

Aufgrund unserer Dienste war unsere Familie einem heftigen geistlichen Kampf ausgesetzt und ich betete jeden Morgen um Schutz. Als ich eines Morgens betete, stellte ich mir bildlich vor, wie Gott jeden von uns beschützte. Ich sah zuerst unsere Tochter, dann unseren Sohn und dann Steve, wie sie von Gottes beschützender Gegenwart umhüllt wurden, die wie ein goldenes Licht aussah. Als ich für mich selbst betete, wurde ich plötzlich von einem strahlenden Licht und einem tiefen Frieden umgeben. Ich verlor jedes Zeitgefühl, als ich auf diese intensive Art Gottes Gegenwart erlebte. Ich hatte diese Erfahrung nicht gesucht, aber ich nahm sie dankbar an und bekam dadurch neue Kraft.

Nur zwei oder drei Tage später begann eine Frau, die Inzest erlebt hatte, bei einem Seelsorgegespräch, sich an Erlebnisse zu erinnern, die mit rituellem, satanischem Missbrauch zu tun hatten. Bei dieser Form der Satansanbetung werden Opfer (oft Kinder) unvorstellbar bösen, entwürdigenden Folterungen ausgesetzt. Meine mutige Klientin und ich begaben uns gemeinsam in die Dunkelheit ihrer Erinnerungen. Aber Gott hatte mich dadurch, dass er mich vorher in seinem Licht „gebadet“ hatte, darauf vorbereitet, diese tiefe Dunkelheit zu betreten. Ich erkannte, dass Erfahrungen von

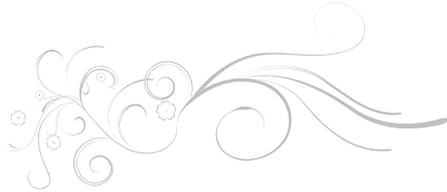


Gottes Gegenwart nicht nur zu meinem eigenen Nutzen dienen, sondern auch eine Vorbereitung darauf sind, anderen Menschen zu helfen.

Im selben Jahr (1992) begann ich, *God Calling* zu lesen, ein Andachtsbuch, das zwei anonyme „Zuhörerinnen“ geschrieben haben. Diese Frauen warteten mit Stift und Papier in der Hand still in Gottes Gegenwart und schrieben die Botschaften auf, die sie von ihm bekamen. Die Botschaften sind in der ersten Person geschrieben und mit dem redenden „ich“ ist Gott gemeint. Dieses Buch hatte mir jemand in der Zeit, in der ich in Japan wohnte, aus den USA geschickt. Ich hatte es damals nicht gelesen, aber ich hatte das Buch bei zwei Umzügen um die halbe Welt mitgenommen. Sechs oder sieben Jahre später wurde dieses kleine Taschenbuch für mich zu einem kostbaren Schatz. Es passte erstaunlich gut zu meiner Sehnsucht, in Jesu Gegenwart zu leben.

Im folgenden Jahr fragte ich mich, ob ich in den Zeiten, in denen ich vor Gott still wurde, auch Botschaften empfangen könnte. Ich hatte schon seit Jahren Gebetstagebücher verfasst, aber es war eine einseitige Kommunikation gewesen: Der Einzige, der hier sprach, war ich. Ich wusste, dass Gott durch die Bibel zu mir spricht, aber ich sehnte mich nach mehr. Immer mehr wollte ich hören, was Gott mir an einem bestimmten Tag persönlich zu sagen hat. Ich beschloss, mit dem Stift in der Hand auf Gott zu hören und aufzuschreiben, was er meiner Meinung nach sagte. Als ich es das erste Mal





probierte, war ich ziemlich unsicher, aber Gott sprach zu mir. Seine Botschaft war kurz, biblisch und treffend. Sie sprach Themen an, die in meinem Leben sehr aktuell waren: Vertrauen, Angst und Nähe zu Gott. Meine Antwort schrieb ich in mein Gebetstagebuch.

Meine Tagebucheinträge verwandelten sich von Monologen in Dialoge. Bald kamen die Botschaften ungehinderter, und ich kaufte mir ein spezielles Notizbuch, um diese Worte festzuhalten. Diese neue Art, mit Gott zu kommunizieren, wurde zum Höhepunkt meines Tages. Ich wusste, dass das, was ich hier niederschrieb, nicht so vom Heiligen Geist inspiriert war wie die Bibel, aber es half mir, enger zu Gott hin zu wachsen.

Ich bekomme auch heute noch persönliche Botschaften von Gott, wenn ich in seiner Gegenwart ruhig werde und zuhöre. Je schwieriger meine Lebensumstände sind, umso mehr bin ich auf diese ermutigenden Worte von meinem Schöpfer angewiesen. Ruhig in Gottes Gegenwart zu sitzen ist genauso wichtig wie die Worte, die ich in diesen Meditationszeiten höre und aufschreibe. An manchen Tagen sitze ich einfach eine Weile mit Gott zusammen und schreibe nichts. In diesen Zeiten, in denen ich mich auf Gott konzentriere, erfahre ich vielleicht „die Freude seiner Gegenwart“ (Psalm 16,11), oder ich genieße einfach seine Liebe und die Gemeinschaft mit ihm und erlebe seinen Frieden. In den Jahren, in denen ich nun schon mit dem Stift in der Hand auf Gottes Reden höre,

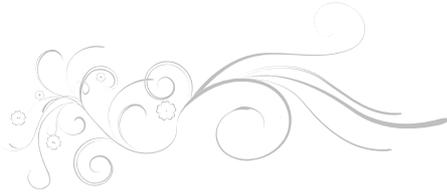


habe ich festgestellt, dass bestimmte Aspekte des Friedens, den er uns schenken will, in dem, was ich aufschreibe, immer mehr hervortreten. Ich bin sicher, dass diese Tendenz zum Teil meine persönlichen Bedürfnisse widerspiegelt. Aber ich stelle fest, dass die meisten Menschen, die ich kennenlerne, sich auch nach Jesu Frieden sehnen.

Ein Vers, der mein Leben verändert hat, ist: „Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!“ (Psalm 46,11; Luther). Andere Übersetzungen für „Seid still“ lauten: „Hört auf“, „Macht Frieden“ und „Lasst ab“. Das ist eine verlockende Einladung von Gott, unsere Sorgen abzulegen und seine Gegenwart zu suchen. Ich glaube, Gott sehnt sich nach diesen stillen Momenten mit uns noch mehr als wir. Ich glaube außerdem, dass er immer noch zu den Menschen spricht, die ihm zuhören (Johannes 10,27), und ich verlasse mich dabei auf die Hilfe des Heiligen Geistes. J. I. Packer schreibt in seinem Buch *Your Father Loves You*: „Gott ... lenkt unsere Gedanken, wenn wir in seiner Gegenwart Dinge durchdenken.“

Diese regelmäßige Praxis, Gott zuzuhören, hat meine Beziehung zu ihm viel stärker vertieft als irgendeine andere geistliche Übung. Deshalb möchte ich einige Botschaften, die ich von ihm bekommen habe, weitergeben. In vielen Teilen der Welt sehnen sich Christen danach, Jesu Gegenwart und seinen Frieden stärker zu erfahren. Die Botschaften, die ich in diesem Buch wiedergebe, sprechen dieses Bedürfnis an. Die Bibel ist selbstverständlich das einzige unfehlbare Wort Got-





tes; das, was ich schreibe, muss diesem unveränderlichen Maßstab gerecht werden. Ich habe von Jesu Standpunkt aus geschrieben; das heißt, die erste Person Singular („ich“, „mir“, „mein“) bezieht sich immer auf Jesus Christus. Mit „du“ sind Sie gemeint, der Leser. Ich schreibe also aus der Perspektive, dass Jesus zu Ihnen spricht.

Ich verweise nach jedem Tagestext auf einige Bibelstellen. Als ich Gott zuhörte, kamen mir oft Bibeldverse oder Teile von Bibelversen in den Sinn. Ich habe diese Verse eingeflochten. Bibelworte (einige etwas freier wiedergegeben, einige wörtlich zitiert) sind kursiv gedruckt. Einige der angegebenen Bibelstellen unterstreichen die gemachten Aussagen. Andere Bibelstellen, auf die ich verweise, sind weniger augenscheinlich; ich habe sie angefügt, damit Sie ein Thema weiter vertiefen können. Bestimmte Bibeldverse spielen eine ziemlich wichtige Rolle. Das liegt daran, dass Gott diese Stellen oft gebraucht, um mich zu stärken und zu ermutigen und um meinen Blick von meinen „jetzigen Sorgen und Schwierigkeiten, die nur gering und von kurzer Dauer sind“ (2. Korinther 4,17) weg und hin auf seine ewige Perspektive zu lenken.

Dankbarkeit und Vertrauen sind Themen, die immer wieder auftauchen. Diese Themen werden in der Bibel sehr stark behandelt, und sie sind von entscheidender Bedeutung, wenn wir Jesu Gegenwart und seinen Frieden genießen wollen.

Die Botschaften in diesem Buch sind dafür gedacht, langsam gelesen zu werden, vorzugsweise an einem ruhigen Ort.



Ich lade Sie ein, ein Tagebuch zu führen und alle Gedanken oder Eindrücke festzuhalten, die Ihnen in den Sinn kommen, während Sie in Gottes Gegenwart warten. Vergessen Sie nicht, dass Jesus „Immanuel“ ist, *Gott mit uns*. Möge er Sie immer stärker mit seiner Gegenwart und seinem Frieden segnen.

Sarah Young





Januar

„Denn mein Plan mit euch steht fest:

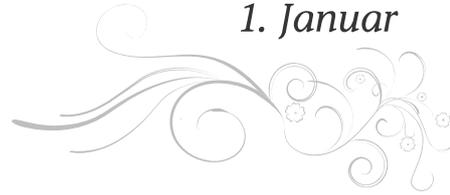
*Ich will euer Glück
und nicht euer Unglück.*

*Ich habe im Sinn,
euch eine Zukunft zu schenken,
wie ihr sie erhofft.*

Das sage ich, der Herr.“

Jeremia 29,11

1. Januar



Komm zu mir mit einem offenen Geist, der sich verändern lassen will. Ein Leben in einer engen Beziehung zu mir ist ein Leben, in dem es ständig Neues gibt. Klammere dich nicht an Altes, während du in ein neues Jahr hineingehst. Suche stattdessen meine Nähe mit einer offenen Haltung und dem Wissen, dass du auf deinem Weg mit mir durch *Veränderung deiner Denkweise in einen neuen Menschen verwandelt wirst*. Du darfst gewiss sein, dass ich dir meine ganze Aufmerksamkeit schenke, wenn du deine Gedanken auf mich ausrichtest. Ich habe dich immer im Blick, denn ich werde nie müde. Ich kenne und verstehe dich vollkommen; meine Gedanken drehen sich unablässig um dich, denn ich liebe dich bis in alle Ewigkeit. *Denn mein Plan mit dir steht fest: Ich will dein Glück und nicht dein Unglück. Ich habe im Sinn, dir eine Zukunft zu schenken, wie du sie erhoffst. Das sage ich, der Herr.* Lass dich voll und ganz auf das Abenteuer ein, meine Gegenwart immer klarer zu erkennen.

Römer 12,2; Jeremia 29,11



2. Januar



Entspanne dich in meiner heilenden Gegenwart. Wenn du Zeit mit mir verbringst, dann wandern deine Gedanken erfahrungsgemäß immer wieder zu den Aufgaben und Problemen, die an diesem Tag vor dir liegen. Hole deine Gedanken zu mir zurück, damit sie bei mir erfrischt und erneuert werden. Lass dich vom Licht meiner Gegenwart durchdringen, indem du deine Gedanken auf mich richtest. Dadurch rüste ich dich für all das aus, was der Tag bringen wird. Wenn du mir diese Zeit als Opfer darbringst, freue ich mich darüber, und stärke dich. Knausere nicht mit unserer gemeinsamen Zeit. Verschließe deine Ohren vor dem „Rufen“ der Aufgaben, die auf dich warten und erledigt werden wollen. *Im Grunde ist doch nur eines wirklich wichtig. Du hast erkannt, was das ist, und ich werde es dir nicht nehmen.*

Psalm 105,4; Lukas 10,39–42



3. Januar



Tanke im Frieden meiner Gegenwart auf. Du kannst zu jeder Zeit und unter allen Umständen in den Genuss dieses Friedens kommen. Lerne, *dich im Schatten meiner Gegenwart zu bergen*, auch während du deine alltäglichen Pflichten erfüllst. Ich bin bei dir und in dir. Ich gehe vor dir, um dir den Weg zu bereiten, und ich gehe neben dir. Es wird nie einen anderen Begleiter geben, der so uneingeschränkt für dich da ist wie ich.

Da ich dein ständiger Begleiter bin, sollten deine Schritte eine Leichtigkeit haben, die für andere sichtbar ist. Lass dich nicht von Problemen und ungelösten Fragen niederdrücken, denn ich trage deine Lasten. In der Welt erlebst du Anfechtungen und Traurigkeit, aber lass dich davon nicht unterkriegen. *Lass dich nicht entmutigen: Ich habe die Welt besiegt.* Bei mir findest du Zuversicht und Frieden.

Psalm 31,20–21; Johannes 16,33



4. Januar



Ich möchte, dass du eine neue Angewohnheit einübst. Versuche, als Antwort auf alles, was dir zustößt, „Ich vertraue dir, Jesus“ zu sagen. Wenn du Zeit hast, denke darüber nach, wer ich in all meiner Macht und Herrlichkeit bin. Denke außerdem über die Tiefe und Breite meiner Liebe zu dir nach.

Diese einfache Übung wird dir helfen, zu erkennen, dass ich in jeder Situation bei dir bin, und dadurch wirst du lernen, meine souveräne Herrschaft über das Universum anzuerkennen. Wenn du Ereignisse aus dieser Perspektive – durch das Licht meiner universellen Gegenwart – siehst, verliert die Angst die Macht über dich. Wenn du dein Vertrauen zu mir immer wieder bekennt, gleichgültig, was geschieht, dann verwandeln sich schwierige Umstände in Gelegenheiten zu Wachstum. Du nimmst Segen dankbar an, weil du erkennst, dass er direkt aus meiner Gnadenhand kommt. Wenn du immer wieder dein Vertrauen zu mir bekennt, stärkt das unsere Beziehung, und es hilft dir, nahe bei mir zu bleiben.

Psalm 63,3; Jesaja 40,10–11; Psalm 139,7–10

5. Januar



Du kannst ein siegreiches Leben führen, wenn du in tiefer Abhängigkeit von mir lebst. Die meisten Menschen setzen Sieg mit Erfolg gleich: nicht stürzen oder straucheln, bloß keine Fehler machen. Aber wer aus eigener Kraft erfolgreich ist, neigt dazu, seinen eigenen Weg zu gehen und mich dabei zu vergessen. Durch Probleme und Versagen, durch Schwachheit und Bedürftigkeit lernst du, dich auf mich zu verlassen.

Echte Abhängigkeit bedeutet nicht einfach, dass du mich bittest, das zu segnen, was du zu tun beschlossen hast. Es bedeutet, dass du mit einer offenen Haltung und einem offenen Herzen zu mir kommst und mich einlädst, das in dich zu pflanzen, was mir am Herzen liegt. Ich säe in dir vielleicht einen Traum, der dir unerreichbar erscheint. Du weißt, dass du aus eigener Kraft ein solches Ziel nicht erreichen kannst. Damit beginnt der Weg, auf dem du lernst, dich vollständig auf mich zu verlassen. Es ist ein Weg des Glaubens, bei dem du immer einen Schritt nach dem anderen gehst und dich in dem Maße auf mich stützt, wie du es brauchst. Dieser Weg ist nicht von ständigen Erfolgen gesäumt, sondern auch von Misserfolgen. Aber jedem Versagen folgt ein Wachstumsschritt, der dadurch gefördert wird, dass du dich immer stärker auf mich verlässt. Begib dich in immer größere Abhängigkeit von mir und genieße dadurch den Segen eines zufriedenen Lebens.

Psalm 34,18–19; 2. Korinther 5,7

